

## **Wagners Weberverehrung**

Schon gewohnt schwungvoll durften wir wieder einen Vortrag von Dr. Heinel erleben. Diesmal ging es um Wagners Verehrung für Weber und auch um die Geistesverwandtschaft der beiden. Es gibt noch weitere Ähnlichkeiten, beide waren Multitalente der Musik, beide wagten sich auf musikalisches Neuland und beide hatten Schulden.

Carl Maria von Weber wurde 1786 geboren und starb 1826. Sein Geburtshaus steht in Eutin in Holstein. Er wurde auch der „kleine Mozart“ genannt und war sogar ein angeheirateter Neffe Mozarts. Sein Vater war Hofkapellmeister und seine Mutter Opernsängerin, sie gründeten auch eine Theatergruppe.

Weber war schon früh gesundheitlich gezeichnet von einer Tuberkulose. Unterricht bekam er unter anderem bei Johann Michael Haydn. Der Vater war überzeugt, dass sein Sohn ein Wunderkind war. Auch ein Studium der Lithografie absolvierte Weber. 1798 erschienen seine Fughetten, 1800 seine Oper Silvana. Weitere Lehre kam von Georg Vogler in Wien, zu dem auch Schubert Bezug hatte. Giacomo Meyerbeer war ein Mitschüler Webers. 1804 wurde Weber Kapellmeister in Breslau. Die italienische Oper stand zu dieser Zeit stark im Vordergrund. Vorübergehend war Weber auch freischaffend tätig als Komponist und Dirigent in Frankfurt. 1810 wurde seine Oper Silvana uraufgeführt. Weber und Wagner waren auch Mitglieder des sogenannten Harmonischen Bundes, Meyerbeer ebenso. 1813 bis 1816 war Weber Operndirektor in Prag. In seiner Zeit wurden dort 62 Opern gespielt. Er zahlte auch eine eigene Bühnenmusik.

Schon früh kämpfte Weber mit Verschuldung aufgrund seines Lebensstils. Auch in Bezug auf Liebschaften kann man ihn mit Wagner vergleichen. 1817 erfolgte die Heirat mit Caroline Brandt, mit der er drei Kinder hatte. Brandt unterstützte auch Wagner, zum Beispiel für seine Stelle in Dresden. 1817 wurde Weber dort Operndirektor. Er war ebenso verantwortlich für Kirchenmusik am Hof, in Dresden steht heutzutage auch Webers Denkmal.

Nach dem Beginn der Arbeit am Freischütz entstanden auch Webers Schriften über Musik und Theater, wie bei Wagner. Weber schrieb auch einen autobiografischen Roman, wie Wagners „Mein Leben“. 1821 erfolgte die Uraufführung des Freischütz. Weber war auch beteiligt an der Entwicklung des

modernen Taktstocks. 1826 wurde der Oberon in London uraufgeführt. In diesem Jahr verstarb Weber an seiner Krankheit, 18 Jahre später wurde seine Asche nach Dresden überführt. Sein Sohn Max Maria Weber schrieb eine dreiteilige Biografie über seinen Vater und war übrigens auch Eisenbahnexperte.

Wagner war 13 Jahre alt bei Webers Tod. Weber war sein Vorbild: „heilige Scheu“, „mein Erzeuger“, „mein Größtes“, „Wohlgefallen“. Wagner hatte hier sicher eine schwärmerische Neigung. Wagner verfasste auch eine ausgiebige Analyse des Freischütz, er befand die Ouvertüre für sehr schwierig am Klavier zu spielen. Schiller war vielleicht für Theater das, was Weber für Oper war, so Wagner. Es war eine Zeit, in der man über die Sprache von Oper diskutierte. Der Freischütz war in Paris sehr erfolgreich, ebenso beispielsweise 1854 in Chile (!) und 1860 in Boston (!), ein Welterfolg.

Wagner erwähnt in seinen Lebenserinnerungen auch seine Rede an Webers Grab und die Trauermusik dafür. Er sprach: „Nie hat es einen deutscheren Musiker gegeben“.

Florian Giesa